

Scherenschnitte im Kunstraum

Viele Besucher sind zu der Vernissage der Ausstellung von Miriam Huschenbeth am Sonntagvormittag gekommen

Königsfeld (ebk) An dem ersten Frühlingstag des Jahres wurde im Königsfelder Kunstraum die Ausstellung „Cut out - Zwischenräume“ der Königsfelder Künstlerin Miriam Huschenbeth eröffnet. Manfred Molicki, Vorsitzender des Kunstvereins Königsfeld, stellte sich nun zum 39. Mal vor die zahlreichen kunstinteressierten Besucher einer Vernissage.

Molicki betonte in seiner Begrüßungsrede, wie vielseitig die künstlerische Tätigkeit der Künstlerin sei: Neben den Scherenschnitten und der Malerei könne man in der Ausstellung auch

ihre Kinderbücher bewundern, weiterhin arbeite Huschenbeth an Theater- und Filmprojekten. Auch die Performance, welche die menschlichsten Fragen vom Grenzzug bis zur Verschmelzung zweier Personen darstellte und zusammen mit der Schauspielerin Kirstin Gerwien vorgestellt wurde, ist von der Königsfelder Künstlerin komponiert worden.

Axel Heil, Beitragsmitglied des Kunstvereins Königsfeld, kam nur schwer zu seinen einleitenden Worten nach der atemberaubenden Performance. Er meinte, es gebe sowohl in den Werken von Huschenbeth als auch in der Performance viele Kontraste: Ohne Geburt gebe es keinen Tod, interessant seien aber die Dinge, die dazwischen passierten. Heil erzählte seinen Zuhörern unter anderem auch von der



Die surrealistische Performance „Ein gemeinsames Für-sich-sein“.

großen Vergangenheit und der ehemaligen deutschen Tradition des Scherenschnittes.

Was woanders nicht mehr im Trend ist, ist in Königsfeld jedoch wieder im Kommen: die zierlichen, mal realistischen, mal märchenhaften Arbeiten von Miriam Huschenbeth kann jeder im Kunstraum bis zum 5. April 2020 besichtigen.



Im Kunstraum in Königsfeld wird eine Vernissage jedes Mal von zahlreichen Kunstinteressierten besucht. BILDER: ESZTER BODO



SüdKurier, 3.3.2020